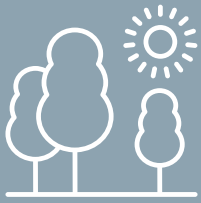




Der Brandenburger Lernweg

Qualität in der Bildung
für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Kein Vorwort	3
Servicestelle BNE	5
Warum sollte sich Qualität weiterentwickeln?	7
Angebotsqualität	9
Umsetzungsbeispiel Angebotsentwicklung	12
Organisationsqualität	15
Umsetzungsbeispiel Villa Fohrde	18
Qualitätskriterien auf einem Blick	20
Ich will meine Wirkung verbessern und will meine Organisation weiter entwickeln!	21
Zertifizierung	24
Ausblick: Wo sehen wir uns in 10 Jahren?	26
Der Beutelsbacher Konsens. Was hat der mit Qualitätsentwicklung zu tun?	27
Links	28
Kontakte	29



KEIN VORWORT



Vorworte werden gerne überblättert. Aber dies ist kein Vorwort und Sie sollten unbedingt weiterlesen.

Diese Broschüre ergänzt den sogenannten „Qualitätskatalog für außerschulische Anbieterinnen und Anbieter von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Land Brandenburg“.

Warum ein Qualitätskatalog?

Der Qualitätskatalog ist aus dem Wunsch heraus entstanden, Kriterien für eine hochwertige Ausgestaltung von außerschulischen Bildungsangeboten und Einrichtungen aufzulisten. Diese Broschüre kann von allen genutzt werden, die sich mit Qualitätsentwicklung ihrer Bildungskonzepte auseinandersetzen wollen. Um dieses Werkzeug anschaulicher zu machen, haben wir für Sie diese Broschüre gestaltet. Sie soll eine Übersicht über die Qualitätsentwicklung und Hilfestellung mit Tipps, Tricks und Fallstricken geben und ermöglicht Einblicke von Beteiligten in die Praxis.

“Qualitätskatalog für außerschulische Anbieterinnen und Anbieter von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Land Brandenburg” – Das ist ein sperriger Titel, aber



er beinhaltet bereits die wesentlichen Informationen. Auch wenn Sie aus dem schulischen Bereich kommen – für den das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz nicht zuständig ist – kann es für Sie interessant sein, mit der Lektüre fortzufahren.

Link:

<http://bit.ly/QKBNE1>

Qualitätsentwicklung ist ein wichtiger und stetiger Prozess. Wir haben in Brandenburg bereits viel erreicht. Seit einigen Jahren führen wir während des Runden Tisches BNE zahlreiche Interessierte zusammen. Mit wechselnden Themen bieten wir die Möglichkeit, sich kennenzulernen und Anregungen für die eigene Arbeit mitzunehmen.



Runder Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Seit 2011 findet einmal jährlich der Runde Tisch Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Brandenburg statt. Dort treffen sich die Akteur*innen aus Bildungsinstitutionen, Schulen, Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft, Sozial- und Umweltverbänden, Zivilgesellschaft sowie aus der Landes-

regierung, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit und Bildungsprozesse befassen. Neben dem fachlichen und persönlichen Austausch geht es immer auch darum, sich zu vernetzen und zentrale Themen der künftigen Bildungsangebote zu diskutieren. Sie möchten in den Einladungsverteiler aufgenommen werden? Dann schicken Sie eine E-Mail an: dialog-brandenburg@e-fect.de

Der Runde Tisch findet einmal jährlich statt. Weitere Möglichkeiten der Qualitätssteigerung sind die Nutzung von vielfältigen Weiterbildungsangeboten sowie die Zertifizierung Ihrer Organisation und Ihrer Angebote. Über beides informiert Sie unsere Servicestelle auf den folgenden Seiten.

Im gemeinsam mit Akteur*innen erarbeiteten Landesaktionsplan BNE sind die zentralen Strategien für Brandenburg gebündelt. Er erläutert Grundbegriffe und zeigt die Perspektiven von BNE in Brandenburg auf. Konkrete Ziele und Maßnahmen werden genannt und mit vielen praktischen Beispielen untersetzt. Wer Ansprechpartner*innen zu Bildungsprojekten sucht, findet sie hier.

Warum ist Bildung für nachhaltige Entwicklung so wichtig für Brandenburg?

Bildung für nachhaltige Entwicklung bringt Vorteile für Mensch, Betrieb, Kommune und die Politik. Wir wollen Sie, die Akteur*innen, motivieren, Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv mitzugestalten. Sie ist der Schlüssel zum Verständnis, was nachhaltiges Leben bedeuten kann: ein gutes Klima – ob im Betrieb oder auf dem Globus, Kostensenkung aufgrund effizienterer Ressourcennutzung, Ökosystemdienstleistungen durch Erhalt von Arten und Biotopen, Wohlstand durch friedliche Koexistenz.

Brandenburg ist ein tolles Bundesland mit viel Potential. Aber es gibt immer noch etwas zu verbessern. Wie? Lesen Sie einfach weiter ...



Was versteht man eigentlich unter BNE?

Gute Definitionen finden sich auf dem BNE-Portal <http://bit.ly/QKBNE2> und BNE-Praxisleitfaden <http://bit.ly/QKBNE3>

Was bedeuten die Qualitätskriterien?

„Die Qualitätskriterien dienen als Trittsteine, wo es konkret hingehen soll und wie wir eine Bildung hin zu nachhaltiger Entwicklung gestalten können.

Und sie sind für uns als Burg Lenzen sehr viel praktischer als der Nationale Aktionsplan oder der Landesaktionsplan BNE.“

Bettina Kühnast
Burg Lenzen





SERVICESTELLE BNE



Servicestelle BNE
Brandenburg



Die Servicestelle wurde vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz beauftragt und hat im April 2019 ihre Arbeit aufgenommen. Hinter ihr steht eine zivilgesellschaftliche Trägergemeinschaft aus der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) Brandenburg e.V., dem Verbund entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENROB) sowie der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Sitz der Servicestelle ist die Landesgeschäftsstelle der ANU im Haus der Natur in Potsdam.

Aufgaben der Servicestelle

Die Servicestelle möchte Anbieter*innen außerschulischer Bildung unterstützen, BNE in der eigenen Institution und ihren Bildungskonzepten zu verankern und die Qualität ihrer Angebote weiterzuentwickeln. Dabei spielen alle Bereiche der BNE, wie z.B. Globales Lernen, Umweltbildung, Waldpädagogik oder die

Politische Bildung eine Rolle. BNE soll damit landesweit ausgeweitet und gestärkt werden.



Servicestelle BNE Brandenburg

Die Servicestelle steht Anbieter*innen im Prozess der Qualitätsentwicklung beratend zur Seite und ist unter folgenden Kontaktdaten erreichbar:

Telefon: 0331 205516,

E-Mail: info@bne-in-brandenburg.de

Web: <http://www.bne-in-brandenburg.de>

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umwelt- bildung Landesverband Brandenburg e. V.

Lindenstraße 34

14467 Potsdam



Dazu setzt die Servicestelle folgende Maßnahmen um:

In einer jährlich stattfindenden Fortbildung können Anbieter*innen Ansätze und Methoden erlernen und auf Grundlage der Qualitätskriterien eigene Bildungskonzepte entwickeln. In Informationsveranstaltungen werden relevante Bedarfe aus der Praxis der Akteur*innen aufgenommen. Aktuelle Themen können Anbieter*innen gemeinsam mit Expert*innen auf Fachtagen und Ringveranstaltungen bearbeiten. Die Veranstaltungen der Servicestelle BNE finden in verschiedenen Regionen Brandenburgs statt, bringen Akteur*innen in Austausch und regen zur Vernetzung und Kooperation untereinander an.

Auf der Internetseite der Servicestelle (www.bne-in-brandenburg.de) sind Anbieter*innen in Brandenburg auffindbar. Es werden wichtige Informationen zu BNE in Brandenburg, zu Weiterbildungsmöglichkeiten und insbesondere zur Zertifizierung veröffentlicht. Die Seite soll sowohl für Akteur*innen selbst, als auch für Lehrer*innen und andere Interessierte hilfreich bei der Suche nach passenden Angeboten für das eigene Bildungsprogramm sein.

Welche Rolle hat die Servicestelle bei der Qualitätsentwicklung?

Um gute Bildung für nachhaltige Entwicklung nachvollziehbar und sichtbar zu machen, gibt es ab 2020 eine kostenlose Zertifizierung für Bildungsanbieter*innen.

Die Zertifizierung wird koordiniert und begleitet durch die Servicestelle.

Die Angebote der Servicestelle, insbesondere die Weiterbildung sowie die Zertifizierung, haben die Qualitätsentwicklung in Brandenburg zum Ziel. Die Qualitätskriterien (auf Seite 20) sind hierfür eine wesentliche Grundlage.

Was sind die Aufgaben?

*„Unsere zentrale Aufgabe ist die Unterstützung und der Kompetenzaufbau bei den Akteur*innen, um gute BNE-Angebote zu machen.“*

Katrin Gewecke,
Servicestelle BNE Brandenburg





WARUM SOLL SICH DIE QUALITÄT WEITERENTWICKELN?



Herausforderungen

Unsere Umwelt und unser Leben verändern sich rasant. Darauf die Bildungsangebote anzupassen ist ein laufender Prozess. Das bedeutet ein Umdenken und die globalen, nationalen und regionalen Entwicklungen einzubeziehen. Die aktuelle Situation ist komplex und einzelne Bereiche können nicht isoliert betrachtet werden. Im sozialen, politischen, ökonomischen und kulturellen Bereich sind mehrdimensionale Lösungsansätze eine Voraussetzung. Dafür müssen sich Einrichtungen, Vereine, Einzelpersonen, etc. weiterentwickeln und auch immer die Qualität ihrer Angebote überprüfen und verbessern.

teure treibt an, die Menschen zu befähigen, ihre eigene Welt und die Gesellschaft nachhaltiger zu gestalten. Und Qualitätsverbesserungen bedeuten immer auch, die Wirkungen der eigenen Arbeit auf die Zielgruppen und die Gesellschaft zu erhöhen und somit zur Transformation unserer Gesellschaft beizutragen.

Formen der Qualitätssicherung

Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz möchte gemeinsam

Was ist Qualitätsentwicklung?

„Wichtig ist es, Qualitätsentwicklung als Prozess zu betrachten. Es kann nicht ausschließlich darum gehen, Kriterien abzuhaken, sondern es geht darum sich weiter zu entwickeln. Die Kriterien können dabei helfen.“

Anja Zubrod,
Servicestelle BNE Brandenburg

Neben diesem äußeren Einfluss gibt es auch eine intrinsische (aus sich selbst heraus) Motivation bei den Akteur*innen. Die Bildungsak-





mit den Akteur*innen in Brandenburg eine lebenswerte und an Nachhaltigkeit orientierte Zukunft gestalten. Deswegen hat es mit außerschulischen Anbieter*innen Kriterien zur Qualitätssicherung in den zwei großen Bereichen der **Angebots-** und **Organisationsqualität** erarbeitet.

Diese dienen zur Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit. Es gibt in den nächsten Jahren die Möglichkeit sich auf diesem Weg begleiten und sich dafür mit einem Zertifikat auszeichnen zu lassen. So wird qualitativ hochwertige BNE in Brandenburg sichtbar.

Die Zertifizierung stellt aber nur den krönenden Höhepunkt einer Auseinandersetzung mit den Qualitätskriterien dar. Danach geht es bei der Umsetzung der Entwicklungsziele mit der Qualitätsentwicklung weiter.

Neben der Reflexion der eigenen Arbeit anhand der Qualitätskriterien gibt es andere Formen der Qualitätssicherung in der Bildungsarbeit:

- Austausch mit den Kolleg*innen und mit Dritten,
- Teilnahme am Runden Tisch BNE,
- Fort- und Weiterbildungen,
- Fachliteratur,
- Beratungsangebote bspw. der Service-stelle BNE aber auch

- kollegiale Begleitung und Beratung, Coaching und gemeinsame Reflexionen im Team.

Auch diese Formen der Auseinandersetzung mit der Qualität der eigenen Arbeit führt zu Qualitätsverbesserungen. Der entscheidende Vorteil der Qualitätskriterien außerschulischer BNE ist, dass sie dazu anregen, sich systematisch und mit allen Qualitätsanforderungen auseinanderzusetzen.

Warum ist die Auseinandersetzung wichtig?

„Das wichtigste bei der Auseinandersetzung mit den Kriterien ist nicht die Zertifizierung, sondern die aktive Auseinandersetzung und Reflexion! Die wichtige Frage dabei ist: Was willst Du mit Deinem Angebot überhaupt erreichen?“

Marc Schreiber,
LAG Brandenburg





ANGEBOTSQUALITÄT



Unter dem Begriff „Angebotsqualität“ werden in vier großen Bereichen die Angebote der Bildungsanbieter*innen genauer betrachtet und sollen den Akteur*innen helfen, sich die richtigen Fragen zu stellen, wie Sie Ihre Angebote weiterentwickeln können.

Ziele und Zielgruppen

Aus der Konzeption muss hervorgehen, warum genau diese Zielgruppe mit diesen Zielen erreicht werden soll. Man sollte sich die folgenden Fragen stellen: Welche Zielgruppen haben wir? Welche Gründe gibt es, dass wir genau diese Zielgruppen haben?

Wie erreiche ich meine Zielgruppe? Bieten wir Angebote an, die zur Zielgruppe passen? Dabei soll auch überprüft werden, ob die An-

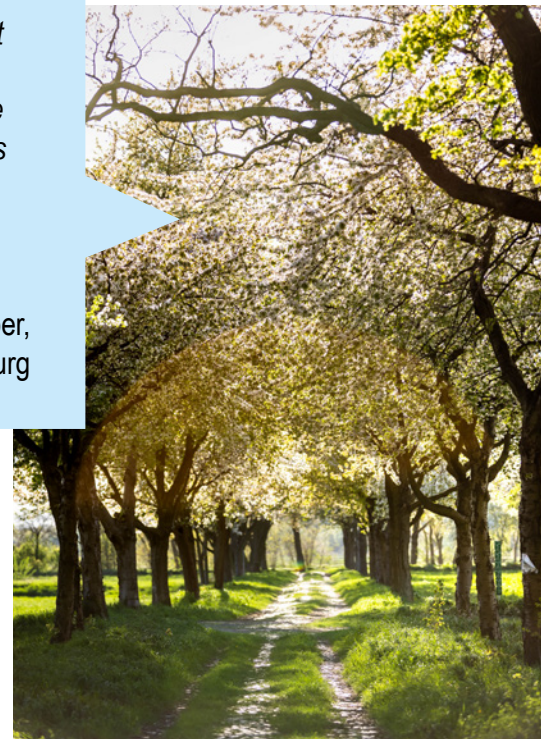
gebote und deren Ziele „bedarfsgerecht“ sind. D.h. zu schauen, ob in den Bildungsangeboten die Lebenswelt der Zielgruppe und auch deren Lebensphasen berücksichtigt werden.

Weiterhin wird gefragt, ob die Zielgruppen und Ziele konkret und der Bedarf zielgruppenspezifisch beschrieben sind.

Was ist das besondere am Brandenburger Qualitätskatalog?

„Der Brandenburger Qualitätskatalog ist der detaillierteste von allen Bundesländern. Er kann als Raster dienen, um die Qualität der eigenen Institution bzw. des eigenen Angebots abzuschätzen. Nicht alles muss erfüllt werden und dennoch kann man seine Qualität verbessern.“

Marc Schreiber,
LAG Brandenburg





Und nicht zuletzt: Passen Bedarfe, Ziele und Zielgruppe zueinander und sind nachvollziehbar in Bezug gestellt?

Ansatz des Bildungsangebots

Als Akteur*in hat man häufig eine Dimension, die einem besonders am Herzen liegt. Das ist für die Motivation auch richtig so – solange mindestens eine weitere Dimension eingebunden wird.



Praxisleitfaden BNE
<http://bit.ly/QKBNE4>

Die Bildungsangebote sollen eine Vielfalt an Perspektiven beinhalten. Werden beispielsweise

alle bzw. mindestens zwei Dimensionen der Nachhaltigkeit - ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Dimension - berücksichtigt?

In guten Bildungsangeboten werden die Themen kontrovers behandelt und wenn möglich sowohl die globale als auch lokale Ebene thematisiert. Werden die Themen vor dem Hintergrund diverser Erfahrungen und Wissensstände der Teilnehmenden aus unterschiedlichen fachlichen und gesellschaftlichen Perspektiven behandelt? Gerade die Darstellung verschiedener Sichtweisen, Perspektiven sowie der zugehörigen Werte und Normen ist ein hohes Ziel (siehe Beutelsbacher Konsens, Seite 26).

Vielfalt der Methoden

Es müssen nicht alle Kriterien der Methodenvielfalt auf die gewählten Methoden zutreffen. Welche der Kriterien Sie auswählen, hängt von den Zielen und Zielgruppen Ihres Angebotes ab.

Die gewählten Methoden sollen die Teilnehmenden ins Handeln bringen und sie dabei unterstützen. Außerdem sollen sie zur Zielgruppe passen und sich praktisch bewährt haben.

Aus den Qualitätskriterien ergeben sich dazu folgende Fragen: Lassen die Methoden die Teilnehmenden die Inhalte erleben oder können Sachverhalte erprobt werden? Basieren sie auf den Alltagssituationen der Zielgruppen und wirken sie aktivierend? Sind sie interaktiv und fördern Selbstbestimmtheit und Partizipation? Wird ein ganzheitliches Handeln gefördert? Gibt es einen Einsatz unterschiedlicher Medien und Materialien, die auch nachbereiten und weiterführen? Fördern die Angebotsmethoden die Reflexion individuellen und kollektiven Verhaltens? Haben sich die Methoden bereits bewährt oder kann ich den Einsatz aufgrund theoretischer Grundlagen oder eigener Erfahrungen begründen?

Gestaltungskompetenz

Die Teilnehmenden sollen Fertigkeiten, Haltungen und Einstellungen für eine aktive Teilhabe und Gestaltung nachhaltiger Entwick-

Muss ich wirklich alle Perspektiven berücksichtigen?

„Wir hatten letztes die Frage: ‚Muss ich wirklich alle Dimensionen der Themenvielfalt (ökologische, ökonomische, soziale, kulturelle) berücksichtigen?‘ - Nein, natürlich nicht. Fangen sie doch erst mal mit zwei Dimensionen an. Man sollte versuchen, alles mitzudenken, aber man muss nicht alles von Anfang an umsetzen. In der Weiterentwicklung des Bildungsangebotes kann man das dann noch erweitern.“

Betina Post,
Naturwacht Brandenburg





lung erlernen können. Wichtig ist, sich in den verschiedenen Phasen auf eine oder zwei dieser Kompetenzen zu fokussieren. Alles andere wäre eine Überforderung von Durchführenden und Teilnehmenden.



Weiterführende Infos

Praxisleitfaden

<http://bit.ly/QKBNE5>

Und de Haan (2008) –
Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung

<http://bit.ly/QKBNE6>

Wenn Sie Ihre Zielgruppe über eine längere Zeit oder mit mehreren Angeboten betreuen, können Sie auch weitere Kompetenzen dazu nehmen oder einzelne Kompetenzen vertiefen und festigen.

Es werden die folgenden Kompetenzen betrachtet:

Methoden-Kompetenzen: Werden weltoffene und neue Perspektiven eingesetzt und wird das Wissen nach und nach integriert? Wird vorausschauend analysiert und beurteilt und fließen interdisziplinäre Erkenntnisse ein? Wie werden Risiken und Unsicherheiten in den Angeboten vermittelt?

Soziale Kompetenzen: Wie wird gemeinsam mit anderen geplant und gehandelt? Werden in den Angeboten mögliche Zielkonflikte mitgedacht, können die Teilnehmenden an gemeinsamen Entscheidungen mitwirken und werden alle motiviert, aktiv zu werden?



Welche Methoden können eingesetzt werden, um die Gestaltungskompetenz zu fördern?

Es gibt zahlreiche Methoden, die Methoden-, Sozial- oder Selbstkompetenzen fördern. Zukunftswerkstätten unterstützen beispielsweise vorrausschauendes Denken. Projektarbeiten sind hilfreich, gemeinsam Themen zu erarbeiten, zu planen und umzusetzen. Durch Rollenspiele können Konfliktbearbeitung und gemeinsame Entscheidungsfindung eingeübt werden.

In den Qualitätskriterien

<http://bit.ly/QKBNE1> und dem

BNE-Praxisleitfaden

<http://bit.ly/QKBNE7> finden sich noch

zahlreiche weitere Methodenbeispiele. Die

Servicestelle bietet auch Methodenseminare an.

Selbstkompetenzen: Es wird analysiert, ob die eigenen Leitbilder reflektiert werden können und ob ein selbstständiges Planen und Handeln im Angebot enthalten sind. Auch die Möglichkeiten, Empathie zu zeigen und Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage werden in den Blick genommen.





UMSETZUNGSBEISPIEL AUS DER PRAXIS

KEINE VITAMINE OHNE BIENEN



Die Ranger*innen der Naturwacht Brandenburg arbeiten seit 1991 in 15 Großschutzgebieten als Mittler*innen und sind Ansprechpartner*innen für Anwohner*innen und Tourist*innen in den Nationalen Naturlandschaften und schaffen im Rahmen ihrer Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen das Interesse für Natur- und Umweltschutz bei der jungen Generation.

Annelie Fiedler, Rangerin bei der Naturwacht, gibt einen Einblick über die Herausforderungen der Qualitätskriterien in der Kinder- und Jugendarbeit.

Was war der Anlass, ein Bildungskonzept an den BNE-Qualitätskriterien zu orientieren?

Als Ranger sind wir unter anderem auch in Schulen und Kitas unterwegs, um über die Themen Natur und Umwelt und die menschlichen Interaktionen damit zu sprechen. Der Naturpark bietet viele tolle Lernorte, die Kinder können also draußen viel erleben und erfahren. Wir bemühen uns darum, unsere An-

gebote an den Grundsätzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung auszurichten, weil wir es wichtig finden, Kindern nicht einfach Wissen vorzusetzen, sondern sie selbst zum Nachdenken anzuregen. Mein Ziel war, den Kindern einen Blick über den Tellerrand zu ermöglichen und ein Bewusstsein zu schaffen, wie das eigene Handeln in Bezug steht mit dem Thema Insektensterben. Hier war die Weiterbildung „Drei aus Sieben – Weiterbildung für Anbietende der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Brandenburg und Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde für mich eine gute Hilfe, mein Wissen aufzufrischen, Struktur in meine Gedanken zu bringen und einige methodische Ideen zu sammeln.

Wie sind Sie an die Entwicklung des Konzepts herangegangen?

Es ist wichtig, große Themen wie Biodiversität auf eine konkrete Problemlage wie das

Insektensterben herunter zu brechen. Der Gliederung der Methoden des Projekttag nach dem gedanklichen Leitfadens „Kennen-Bewerten-Handeln“ bringt ebenfalls Struktur. Ich suche mir gern aus dem Internet oder aus Büchern die für mein Thema passenden Methoden zusammen. Mit den BNE-Qualitätskriterien bewerte ich dann am Ende, ob alles passt oder bessere noch nach.

In der Naturwacht haben wir eine Vorlage zur Erarbeitung eines Bildungskonzeptes. Hier sind viele der Kriterien als Checkliste tabellarisch aufgeführt und strukturieren den Prozess der Angebotserstellung. Das finde ich sehr hilfreich.

Wo gab es auch Schwierigkeiten bei der Nutzung der Qualitätskriterien?

Wenn man motiviert und voller Ideen einen Projekttag an einer Schule plant, kann ein erster Blick in die Qualitätskriterien abschrecken. Das scheint zunächst doch alles sehr verknüpft und abstrakt. Ich brauchte einige Zeit, mich zurechtzufinden.

Letztlich geht es vor allem darum, von der Theorie zur Praxis zu kommen. Da finde ich vor allem Praxisbeispiele sehr hilfreich, die zeigen, wie es gehen kann. Daher haben mir die Weiterbildung und der Austausch viel gebracht. Es hat sich auch gezeigt, dass einige Kolleg*innen schon sehr lange nach BNE-Kriterien arbeiteten, ohne jemals den Kriterienkatalog in die Hand genommen zu haben. Es ist also alles kein Hexenwerk. Am meisten lernt man letztlich aber durchs Ausprobieren. Auch die Naturwacht bietet im Rahmen des Bildungsprojektes „ErlebnisVielfalt“ praxisbezogene BNE-Workshops in vielen Großschutzgebieten Brandenburgs an. Neben der Theorie und der Angebotsentwicklung nach den Qualitätskriterien, gibt es hier auch praktische Beispielprojekte und einen guten Austausch unter den Teilnehmenden.

Was hat sich durch die Erarbeitung des Konzeptes für Sie verbessert?

Wenn man zum ersten Mal ein solches Konzept schreibt, kostet das Zeit und bedeutet einigen Aufwand. Jetzt, wo das Konzept steht, gibt es mir eine klare Struktur für die Umsetzung. Andere Konzeptentwürfe für andere Themen gehen dann schon schneller von der Hand. Arbeitsschritte wie Zielfindung, Zielgruppenanalyse, Sachanalyse etc. laufen ja ähnlich ab. Die sogenannte ZIM-Tabelle



(Ziele, Inhalte, Methoden), eine Tabelle, die Feinziele, Lerninhalte und Methoden gliedert, ist mir die größte Arbeitshilfe. Die Tabelle kann ich erweitern um die Aspekte „Zeit“ pro Lerneinheit und um Materialien, die ich im Bildungsprojekt benötige. Wenn ich einen Projekttag also im Folgejahr wieder anbieten möchte, kann ich anhand der ZIM-Tabelle Hintergrundinformationen auffrischen. Nach dem Projekttag passe ich manchmal auch Teile der Tabelle an, wenn etwas noch nicht gut funktioniert hat. Unterm Strich habe ich nun ein Instrument, das mir bei der Vorbereitung, der Durchführung und der Reflexion hilft und die Qualität meines Angebotes deutlich verbessert.

Wie finden sich denn die Kriterien in Ihrem Angebot wieder?

Viele Kriterien eines guten Angebots erfüllt man mit einiger Erfahrung in der Bildungsarbeit ganz automatisch und ohne sich dessen bewusst zu sein. Das schriftliche Konzept beginnt mit einer Beschreibung der Ausgangslage und der Zielgruppenanalyse. Es folgt eine Sachanalyse des Themas. Als Leitziel habe ich „Die Teilnehmenden sind in der Lage, ihre Umgebung aktiv den Lebensraumansprüchen von Wildbienen anzupassen und zu gestalten.“ formuliert. Daraus leite ich dann für die einzelnen Lerneinheiten Grobziele und Feinziele ab. Die konkreten Methoden folgen dann in einer Verlaufsskizze in einer ZIM-Tabelle. Im ersten Teil des Projekttages lernen die Kinder die Lebensraumansprüche von Insekten kennen, indem sie die Streuobstwiese mit einem Intensivacker vergleichen. Die Auswirkungen auf unser aller Leben thematisieren wir beispielsweise, indem wir mit den Kindern erforschen, wie ein Frühstück ohne Bienen aussähe und uns anschauen, welche Produkte beim wöchentlichen Einkauf eigentlich mit Bienen zu tun haben – durch Bestäubung beispielsweise. Im letzten Teil finden die Schüler*innen heraus, was sie selbst für Insekten tun können. Mit dem Bau von einem Insektenhotel biete ich auch ein handlungsorientiertes Element an. Außerdem sollen die Schüler*innen eigene Ideen entwickeln, was sie auf dem Schulhof oder zu Hause beitragen können. Diese Ideen schreiben sie auf Kärtchen, die zu einer Girlande verbunden am Ende des Tages mit in ihren Klassenraum genommen werden können. Die Schüler*innen sollen also befähigt werden, selbst an der Gestaltung ihrer Umwelt mitzuwirken. Die Vermittlung von Hintergrundwissen, das Reflektieren von Zusammenhängen von Mensch-Umwelt und Motivation und Spaß, etwas aktiv zu tun – das ist mein Ziel eines solchen Projekttages.



Wobei hilft Ihnen das Konzept noch?

Das Konzept kann in seiner schriftlichen Form an interessierte Lehrer*innen weitergegeben werden. So können diese Projekttage gut vor- und nachbereiten, eigene Ergänzungen im Unterricht vornehmen oder selbst Änderungsvorschläge einbringen.

Außerdem hilft das Konzept, wenn sich plötzlich die Rahmenbedingungen ändern. So teilte man mir bei der Durchführung des Projekttages sehr kurzfristig mit, dass die Schüler*innen hitzefrei bekommen. Das Programm, das sonst etwa sechs Stunden dauert, musste gekürzt werden. Durch einen Blick auf das Konzept konnte ich gut einschätzen, wie viel Zeit ich für welche Methoden eingeplant hatte. Ich habe überlegt, was mir besonders wichtig ist und worauf ich am ehesten verzichten konnte.



Die Naturwacht im Netz

Einen kleinen Eindruck vermittelt ein Kurzbericht der Naturwacht:
<http://bit.ly/QKBNE8>

Die Weiterbildung 3 aus 7 wird in leicht veränderter Form jetzt von der Servicestelle BNE durchgeführt.
<http://www.bne-in-brandenburg.de>



ORGANISATIONSQUALITÄT



Qualitätsentwicklung

Die Qualitätskriterien fassen darunter die:

Entwicklungsziele: Wenn Sie auf Ihre Organisation schauen: Haben Sie bereits Entwicklungsziele für Ihre Organisation erarbeitet? Wenn ja: sind die Aufgaben und Verantwortlichkeiten festgehalten und haben Sie auch angemessene personelle und finanzielle Ressourcen eingeplant?

Die richtigen Fragen stellen

*„Eine Frage, die wir uns stellen müssen, ist, ob wir auch externe Referent*innen zur Durchführung von Veranstaltungen nach den BNE-Qualitätskriterien verpflichten können. Wollen wir das überhaupt und wenn ja, wie kann so etwas gelingen?“*

Marc Schreiber,
LAG Brandenburg

Evaluation: In den Qualitätskriterien wird auch danach gefragt, ob die Organisation ihre Arbeit regelmäßig reflektiert. Das kann sowohl intern – also im Team oder allein – oder mit Kolleg*innen aus anderen Organisationen erfolgen. Sie können sich aber auch externe Beratung und Unterstützung, wie die Servicestelle ins Boot holen. Die (schriftlichen) Rückmeldungen von Ihren Teilnehmenden bieten dazu eine wichtige Grundlage. Dies können Sie auch weiter ausbauen, indem Sie ihre Bildungsangebote selbst oder durch Dritte systematisch in Bezug auf Inhalte, Methoden, Durchführende und auch die erzielten Wirkungen evaluieren.

Kooperation: Eine aktive Vernetzung und der Austausch mit anderen Akteur*innen führt – bewusst oder unbewusst – zu Qualitätsverbesserungen. Diese Kooperationen können Sie als Person oder Organisation konzeptionell-methodisch aufbauen und durchführen. Dazu ist es sinnvoll, sich mit Akteur*innen mit



vergleichbaren Zielgruppen kontinuierlich zu vernetzen. Das kann sowohl lokal, regional aber auch überregional erfolgen.

Durchführende

In diesem Bereich werden die Qualifikationen und Fort-/Weiterbildung betrachtet. Darunter

fallen sowohl formale, grundlegende (Zusatz-) Qualifikationen, als auch die per-

sönlichen Qualifikationen der Akteur*innen wie Erfahrungen, Kenntnisse, Referenzen und bisherige Tätigkeiten. Sie als Akteur*innen stellen einen wichtigen Faktor für die Qualität Ihrer Angebote dar.

Über welche Qualifikationen verfügen Sie als Person, aber auch als Team? Was müssen Sie wissen und können, um angemessen für Zielgruppe, Thematik, Lernort und Methodik zu agieren?

Wenn neue Mitarbeiter*innen aber auch Ehrenamtliche in Ihrer Organisation anfangen: Wie werden sie vorbereitet? Über welches Grundwissen sollten sie verfügen oder muss

ihnen vermittelt werden? Wie können kontinuierliche Fort- und Weiterbildungsangebote in der Organisation für Haupt- und Ehrenamtliche verankert werden? Neben klassischen externen Angeboten fallen hierunter auch interne Qualifizierungen, kollegiale Beratungen und Praxisreflexionen.

Organisationale Bedingungen

Unter organisationalen Bedingungen sind fünf Rahmenbedingungen aufgeführt, die sich ebenfalls auf die Qualität Ihrer Angebote auswirken:

Leitbild:

Wenn Sie ein Leitbild erstellen, können Sie sich andere anschauen. Sie werden allerdings feststellen, dass sich alle unterscheiden. Wesentlich an einem Leitbild sind die Diskussionen bei der Erstellung und wie das Leitbild mit Leben gefüllt wird. Das Leitbild ist Ihre ganz persönliche Richtschnur. Für seine Entwicklung sollten Sie sich folgende Fragen stellen: Gibt es in der Organisation ein Leitbild?



Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) <http://bit.ly/QKBNE9>



Wichtige Faktoren

„Es gibt auch Faktoren wie die Anreise, worauf wir relativ wenig Einfluss haben. Hier haben wir beispielsweise die Start- und Endzeiten unserer Angebote angepasst und die ÖPNV-Anfahrtsbeschreibung auf Homepage und Schreiben stärker in den Mittelpunkt gerückt. Außerdem haben wir verschiedene Anreizsysteme ausprobiert, wie beispielsweise ein kleines Honiggeschenk bei Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln.“

Julia Wunderer,
Villa Fohrde



Spiegelt es die mehrdimensionale, interdisziplinäre Thematik wieder und wurde es handlungsorientiert-partizipativ erarbeitet? Berücksichtigt es global-lokale Dimensionen, Inklusion und Teilhabe? Weitere Inhalte eines organisationalen Leitbildes können die Beschreibung der nachhaltigen Entwicklung als gesellschaftlicher Transformationsprozess oder die Verfolgung bestimmter Gestaltungskompetenzen sein.

Verankerung von BNE in der Organisation:

Hier geht es genau darum, ob Ihre Selbstdarstellung oder idealerweise Ihr Leitbild wirklich mit Leben gefüllt wird. Ziel ist, dass Ihre Überzeugungen zu Nachhaltigkeit, nachhaltiger Entwicklung und BNE nicht nur reine Lippenbekenntnisse bleiben, sondern sich auf Ihr Handeln auswirken.

Fragen zur Reflexion können dabei sein:

Wie ist BNE in der Organisation verankert? Wie verpflichtend ist sie für die Handelnden und wie wird sie mit Leben gefüllt? Wie profiliert sich die Organisation? Was macht sie besonders?

Wertschätzung der Mitarbeitenden:

Die Wertschätzung einer Organisation gegenüber Ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden drückt sich dadurch aus, dass allen Beteiligten klar ist, wer welche Aufgaben und Verpflichtungen hat.

Dieses wird für zentrale Aufgaben und Verantwortlichkeiten auch schriftlich festgehalten. Dafür erhalten Hauptamtliche eine angemessene Bezahlung und die Arbeit von Ehrenamtlichen wird beispielsweise durch öffentliche Würdigung und eine Bescheinigung gewürdigt. Mindestlohn und die Einhaltung sozialer Mindeststandards bspw. zu Pausen, Arbeits- und Ruhezeiten, Bereitstellung von Arbeitsmaterialien, gleiches Geld für gleiche Arbeit etc. sind gesetzlich vorgeschrieben und stellen daher die niedrigste Mindestanforderung dar. Gute Arbeitsbedingungen umfassen dabei Fragen des Arbeitsrechts, des

Arbeitsschutzes, der Teilhabe und Inklusion am Arbeitsplatz, der sozialen Sicherung und der Aus- und Weiterbildung durch Arbeitgeber*innen.

Infrastrukturelle Rahmenbedingungen:

Hier sollten Anreise, Verpflegung, Ausstattung/Material und der Lernort reflektiert werden. Wie gut ist Ihr Angebot umweltverträglich zu erreichen? Ist Ihr Essensangebot nachhaltig gestaltet z.B. regional und ökologisch? Wie angemessen sind die Räumlichkeiten und wie nachhaltig die Ausstattung und das verwendete Material für Ihre Angebote?

Öffentlichkeitsarbeit:

„Tue Gutes und rede darüber“ – die Öffentlichkeitsarbeit ist entscheidend für Ihre Außenwahrnehmung. Nehmen Sie sich dafür ausreichend Zeit, um Gestaltung und Ansprache auf die Zielgruppe abzustimmen. Prüfen Sie die Aktualität der Inhalte und ganz wichtig: nennen sie Ansprechpersonen und wie sie zu erreichen sind. So viel Service muss sein.



Weiterführende Links

Vertiefung Nachhaltige Beschaffung
<http://www.nachhaltige-beschaffung.info> und
Umweltbundesamt <http://www.beschaffung-info.de>

GIZ
<https://www.kompass-nachhaltigkeit.de>

Nachhaltiger Warenkorb
<https://www.nachhaltiger-warenkorb.de>

Leitfaden VCD Geschäftsreisen
<http://bit.ly/QKBNE10>

Leitfaden für die nachhaltige Organisation
von Veranstaltungen <http://bit.ly/QKBNE11>



UMSETZUNG BEI EINEM BILDUNGSTRÄGER: DIE VILLA FOHRDE



Die Villa Fohrde erhielt vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz Fördermittel, um exemplarisch die Umsetzung des Qualitätskatalogs in ihrer Einrichtung testen zu können.

Julia Wunderer, verantwortliche Ansprechpartnerin bei der Villa Fohrde, gibt Auskunft über Ziele und Vorgehen sowie die Ergebnisse des Qualitätsentwicklungsprozesses.

Was war das Ziel Ihres Projektes?

Unser Ziel war, unsere Bildungsstätte und unsere Angebote nachhaltiger aufzustellen. Dazu haben wir dann den Qualitätskatalog für außerschulische Anbieter*innen in Brandenburg genutzt, aber auch andere Angebote wie eine Energieberatung. Wir wollen ein authentischer Lernort im Bereich Nachhaltigkeit sein und prüften daher unsere Angebote sowie unser Handeln und stellten für uns neue Entwicklungsziele auf.

Wie sind Sie vorgegangen?

Am Anfang haben wir uns mit internen Workshops erst einmal mit unseren Bildungsangeboten beschäftigt. Mit Hilfe des Qualitätskatalogs haben wir eine Bestandsaufnahme für die Villa Fohrde vorgenommen, um unser Nachhaltigkeitslevel im Bildungsbereich zu überprüfen.

Erst im zweiten Schritt haben wir dann auch das Hausmanagement eingebunden und unsere Organisationsqualität ebenso überprüft.



Was waren für Sie die größten Herausforderungen?

Schnell kamen wir bei der Angebotsqualität an Grenzen – aus heutiger Sicht würde ich sagen, dass das ganz normal ist. Wir stellten fest, dass einige unserer Angebote in der Berufsbildung nicht mit allen Standards durchgeführt werden können. Auch bei kürzeren, einmaligen Veranstaltungen konnten wir nicht alle Kriterien umsetzen. Hier mussten wir herausfiltern, welche der Kriterien für uns besonders relevant sind.

Daneben war es eine Herausforderung, diese Entwicklung als stetigen Kommunikations- und Lernprozess wach zu halten und später auch externe Referierende und das Hausmanagement mitzunehmen.

Auch für die Umstellung auf regionale, saisonale, fair gehandelte und Bio-Lebensmittel müssen Mittel und vor allem Zeit zur Verfügung gestellt werden.

Was hat sich aufgrund der Qualitätsentwicklung verbessert?

Als pädagogisches Team haben wir ein gemeinsames Verständnis von BNE entwickelt. Das haben wir in internen Workshops mit Vereins- und Teammitgliedern zu einem gemeinsamen Leitbild für die Villa Fohrde weiterentwickelt. Außerdem haben wir größere und kleinere Bildungsmodule entwickelt, die Gästeinformationen überarbeitet, Schulungen von Mitarbeiter*innen und externen Referent*innen durchgeführt. Darüber hinaus Lebensmittel-Lieferstrukturen und die Energieversorgung umstrukturiert, Einsparpotenziale genutzt sowie Anreize zur umweltfreundlicheren Anreise gesetzt.

Inzwischen sehen wir deutlich die strukturellen Veränderungen, eine veränderte Pädagogik und erleben eine steigende Nachfrage durch die nachhaltige Profilierung nach außen.



Die Qualitätsverbesserung ist ein Weg auf dem wir noch weitere Ziele erreichen wollen. Für uns ist wichtig nach außen authentisch und überprüfbar als nachhaltige Bildungseinrichtung aufzutreten. Dafür ist eine Zertifizierung hilfreich. Und der Qualitätskatalog braucht eine größere Bekanntheit und für die Anwendung unterstützende Checklisten und Beratung. Wir haben uns auf den Weg gemacht und sind noch lange nicht am Ende.



Mehr Informationen zur
Villa Fohrde finden Sie hier
<https://www.villa-fohrde.de>



DIE QUALITÄTSKRITERIEN: AUF EINEN BLICK

Abb. 01

Qualitätskriterien für außerschulische Angebote



Mehr Informationen zu den Qualitätskriterien finden Sie hier <http://bit.ly/QKBNE1>



ICH WILL MEINE WIRKUNG VERBESSERN UND MEINE ORGANISATION WEITER ENTWICKELN!



Sie wollen auch größere Wirkungen mit Ihrer Arbeit erzeugen und dazu ihre Qualität verbessern? Sie können sich vorstellen Ihre Angebote, Ihre Einrichtung o.ä. weiter zu entwickeln? Dann erhalten Sie hier einige Hinweise, wie Sie vorgehen können; um einen internen Qualitätsentwicklungsprozess in Ihrer Organisation voranzubringen. Eine ausführliche Beratung und Unterstützung erhalten Sie durch die Servicestelle BNE.

Was ist hilfreich?

„Hilfreich ist, wenn man Bilder von der Umsetzung im Kopf hat oder durch Kolleginnen oder Kollegen aus anderen Organisationen unterstützt wird.“

Bettina Kühnast,
Burg Lenzen

Was sind die ersten Schritte?

„Das wichtigste bei der Auseinandersetzung mit den Kriterien ist nicht die Zertifizierung, sondern die aktive Auseinandersetzung und Reflexion! Die wichtige Frage dabei ist: Was willst Du mit Deinem Angebot überhaupt erreichen?“ (Uwe Prüfer, VENROB)

Hier erst einmal der Hinweis, wie Sie in optimaler Weise scheitern können:

Nehmen Sie sich vor, alle Kriterien auf einmal erledigen zu wollen und das in einem halben Jahr! Aber wie können Sie denn nun ernsthaft vorgehen? Im Folgenden eine kurze Anleitung.

1. Reflexionsprozess

Qualitätsverbesserungen sind keine technischen Vorgänge. Sie gehen mit Selbstreflexion und Organisationsveränderungen einher. Das wird nicht jedem zu Beginn gefallen. Veränderungen bedeuten immer auch Energie, die man aufbringen muss, um ein höheres Qualitätsniveau zu erreichen. Deshalb planen



Sie solche Selbstreflexionsprozesse in Ihre Arbeit ein – für sich und ggfs. Ihr Team. Und feiern Sie gemeinsam die Erfolge und erfolgreich abgeschlossene Zwischenschritte.

2. Sichten sie die Kriterien!

Betrachten Sie Ihre Arbeit: Was machen wir schon gut? Welche Kriterien finden Sie schlüssig? Wo sind Sie schon weit fortgeschritten? Und dann erst: Welche haben Sie bisher noch wenig berücksichtigt?

3. Sie benötigen Rückendeckung und Unterstützung!

Wenn Sie in einer Einrichtung arbeiten: Ohne die Unterstützung der Einrichtungsleitung wird so ein Prozess nicht zu stemmen sein. Nehmen Sie alle Mitarbeitenden (pädagogisches und nichtpädagogisches Personal) mit

Was sind die relevanten Kriterien?

„Wir haben uns am Anfang schwer getan mit den 69 Angebotskriterien. Das wirkt etwas erschlagend! Hier mussten wir erst die für uns besonders relevanten Kriterien herausfiltern.“

Julia Wunderer,
Villa Fohrde

Mitstreiter*innen, die Sie unterstützen können. Arbeiten sie alleine? Dann suchen Sie sich andere Selbstständige und tauschen sich mit denen dazu aus.

4. Starten Sie mit Themen, die sich leicht umsetzen lassen!

Nehmen Sie sich zu Beginn Themen, die relativ einfach umzusetzen sind und schnelle erste Erfolge aufzeigen.



ins Boot und vereinbaren sie gemeinsam erste Schritte, Vorgehen und Ressourcen. Suchen Sie auch in Ihrer Einrichtung nach



Bei der Angebotsqualität schauen Sie auch: Wo sind Sie gut? Wie können sie das ausbauen? Nehmen Sie dann Kriterien, die Ihnen wichtig sind.

Beispielsweise:

- Was bedeutet Gestaltungskompetenz für mein Angebot?
- Wie aktiviere ich die Teilnehmenden, wie binde ich sie ein?
- Wie kann ich sie zum Handeln bringen?

In der Organisationsqualität könnten durch folgende Maßnahmen schnelle erste Erfolge erzielt werden:

- Die Energieversorgung auf erneuerbaren Strom und Gas umstellen.
- Mehrweggetränke und Leitungswasser nutzen.
- Den Beginn der Veranstaltung mit den ÖPNV-Zeiten koppeln.

Wichtig ist, einfach zu starten. Die Qualitätskriterien dienen als Reflexionsinstrument. Machen Sie es, wie bei Ihren Angeboten: Kommen Sie schnell ins Handeln.

5. Der Prozess ist eher eine Langstrecke als ein Sprint!

Im nächsten Schritt betrachten Sie:

- Was sind aus unserer Sicht die wichtigsten Hebel?
- Womit erreichen wir viele Teilnehmende?
- Welche Themen und Aktivitäten haben gesellschaftlich die größten Wirkungen?

Wenn Sie diese identifiziert haben, dann setzen Sie sich in Ihrer Organisation gemeinsame Ziele:

- Was können wir schnell umsetzen?
- Welche Ziele benötigen Vorlauf?
- Welche wollen wir in einem Jahr, in mehreren Jahren umsetzen?

Überlegen Sie schon zu Beginn, wie Sie außer den Bildungsakteur*innen Ihrer Organisation, auch beispielsweise technisches und Verwaltungspersonal mit einbeziehen können.

DIE VORTEILE EINER BNE-ZERTIFIZIERUNG

- Qualitätsentwicklung mit der Möglichkeit der Zertifizierung,
- Systematische Reflexion der eigenen Arbeit,
- Würdigung der eigenen Bildungsarbeit,
- Motivation für die Weiterentwicklung der eigenen Angebote,
- weitere Vernetzung, Erfahrungsaustausch und Kooperation mit anderen Bildungsakteurinnen und -akteuren in Brandenburg,
- eigene Weiterqualifizierung durch Nutzung von Austauschveranstaltungen und Fortbildungen und
- eine Bescheinigung für die Qualität der eigenen Arbeit!
- Nicht zuletzt kann die Zertifizierung als Marketinginstrument und als Aushängeschild für die Attraktivität als Arbeitgeber genutzt werden.



BILDUNG NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ZERTIFIZIERUNG

Wer kann zertifiziert werden?

In Brandenburg können sich sowohl einzelne Personen, als auch Organisationen oder Verbände zertifizieren lassen. Diese müssen außerschulische, nonformale Anbietende sein, die ihren Sitz in Brandenburg haben oder Maßnahmen dort anbieten. Dabei sind sowohl die Angebots- als auch die Organisationsqualität Teil der Zertifizierung.

1. Antragstellung


Hierfür steht ein Fragebogen zur ausführlichen Beschreibung eines Angebots auf der Website der Servicestelle BNE zur Verfügung. Der Fragebogen wurde auf Basis des Qualitätskatalogs für außerschulische Anbieter*innen von BNE im Land Brandenburg entwickelt. Der ausgefüllte Fragebogen wird im Anschluss bei der Servicestelle BNE eingereicht.

Anträge sollen von den Anbietenden bis zu einer bestimmten Frist eingereicht werden, um im selben Jahr noch zertifiziert werden zu können. Die Frist wird unter bne-in-brandenburg.de bekanntgegeben.

2. Koordination durch die Servicestelle BNE

Die Servicestelle BNE nimmt eine erste Prüfung des Antrags vor und spricht eventuelle Nachfragen direkt mit den Anbieter*innen ab. Die Antragstellenden erhalten ein (virtuelles) „Starter-Paket“. Das Paket enthält den Qualitätskatalog und die begleitende Handreichung der Servicestelle. Im Anschluss werden von der Servicestelle zwei Berater*innen ausgewählt und der Kontakt zwischen Berater*innen und Antragsteller*in hergestellt.

3. Beratung vor Ort

Die Antragsteller*innen und die Berater*innen treffen sich und reflektieren gemeinsam den aktuellen Stand sowie eine mögliche Weiterentwicklung des Angebots. Es werden Entwicklungsziele festgehalten, die während einer Rezertifizierung überprüft werden sollen. Des Weiteren wird, gemäß des „**Whole Institution Approach**“ (Erläuterung nächste Seite: ) , die Einrichtung des/der Antragsteller*in begutachtet, um das Angebot in den institutionellen Rahmen einzubetten und den Weiterentwicklungsprozess ganzheitlich zu gestalten.

Ein Leitfaden zur Reflexion der Einrichtung wird von der Servicestelle BNE zur Verfügung gestellt. Gemeinsam wird im Anschluss ein Beratungsprotokoll mit eventuellen Entwicklungszielen angefertigt. Ziel der Beratung ist, die zu zertifizierenden Personen und Organisationen weiter zu befähigen. Daher erfolgt eine sensible Auswahl von passenden Berater*innen durch die Servicestelle.

4. Zertifizierungskommission

In der Sitzung der Zertifizierungskommission werden die Ergebnisse aus den Gesprächen sowie die zugehörigen Protokolle von den Berater*innen vorgestellt. Die Kommission diskutiert eventuelle Bedenken und entscheidet über die Zertifizierung.



5. Offizielle Verleihung

Das Zertifikat wird den erfolgreichen Antragstellenden offiziell durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz überreicht.

6. Rezertifizierung

Der/die Zertifizierte darf das Label nun vier Jahre führen. Im Anschluss kann eine Rezertifizierung durchgeführt werden, bei der die Entwicklungsziele auf ihre Umsetzung und Weiterverfolgung überprüft sowie die Beibehaltung der Qualität nachgewiesen werden.

Zertifizierungskommission und Berater*innen

Die Kommission wird als Gremium vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz benannt. Zu Beginn ihrer Tätigkeit legt die Kommission fest, welche Mindeststandards erfüllt sein müssen, um zertifiziert werden zu können.

Die Berater*innen bilden einen Pool aus bereits Zertifizierten. Jede*r Zertifizierte verpflichtet sich, selbst beratend tätig zu werden. Dabei sind drei Antragstellende in vier Jahren zu beraten, mindestens ein Antrag ist im ersten Jahr zu behandeln.



Whole-Institution-Approach:

„Lernorte entfalten ihre volle Innovationskraft, wenn sie ganzheitlich arbeiten – das heißt Nachhaltigkeit als ganze Institution rundum in den Blick nehmen. Wenn ein Lernort, beispielsweise eine Schule oder ein Verein, einen Whole Institution Approach verfolgt, ist BNE nicht nur ein Querschnittsthema im Unterricht - auch die Lernprozesse und Methoden werden darauf ausgerichtet. Der Lernort orientiert die Bewirtschaftung der eigenen Institution an Prinzipien der Nachhaltigkeit, indem beispielsweise Lernende, Lehrende und Verwaltungsmitarbeitende bewusst mit Energie und Ressourcen umgehen, einen Schulgarten pflegen oder für die Verpflegung regionale und fair erzeugte Bio-Produkte bevorzugen. Auch Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrende aber auch für Verwaltungsmitarbeitende gehören dazu und das Einbinden aller in Entscheidungsprozesse. Lernorte mit ganzheitlichen Ansatz kooperieren darüber hinaus mit der kommunalen Verwaltung und weiteren Partnern wie etwa Sport- oder Migrantenvereinen.“

Quelle BNE-Portal

<http://bit.ly/QKBNE12>



AUSBLICK: WO SEHEN WIR UNS IN 10 JAHREN?

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung haben wir die Bildungsanbieter*innen gefragt, wo sie die Qualitätsentwicklung im Bereich der

Bildung für nachhaltige Entwicklung in zehn Jahren in Brandenburg sehen. Was wären Ihre Wünsche?



„In zehn Jahren sitze ich als Rentner im Schaukelstuhl und erlebe, dass die Qualitätsentwicklung und die Kriterien deutlich stärker im Zentrum der Bildungspolitik stehen. BNE hat Einzug in die Schulen und den Unterricht gehalten. Und BNE befähigt Menschen die Transformation in eine nachhaltige Zukunft voranzutreiben.“

Uwe Prüfer,
VENROB

*„Unser Ziel in zehn Jahren ist, dass Nachhaltigkeit immer mitgedacht wird, bei allen Entscheidungen in allen Bereichen. Und wir sind mit anderen zertifizierten Akteur*innen in einem stabilen Netzwerk im Austausch.“*

Julia Wunderer,
Villa Fohrde



„Wenn es richtig gut läuft, hat die Qualitätsentwicklung in 10 Jahren auch schon in anderen Bereichen wie IHK, Schule usw. Fuß gefasst und ist selbstverständlich geworden.“

Bettina Kühnast,
Burg Lenzen

„In zehn Jahren wird sich die Qualität weiter verstärkt haben. Dabei werden wir nicht nur über große Veränderungen zu reden haben, sondern die Qualitätsentwicklung wird sich auch in vielen kleinen messbaren Erfolgen zeigen. Umgesetzt in praktisches, wirksames Handeln.“

Angelika Krumm,
ROBIN WOOD





BEUTELSBACHER KONSENS: WAS HAT DER MIT QUALITÄTSENTWICKLUNG ZU TUN?

Inwieweit dürfen unsere Vorstellungen, Werte und Normen unsere Angebote beeinflussen? Inwieweit müssen wir auch Gegenpositionen darstellen? Dieses Thema wird bundesweit von Akteur*innen intensiv diskutiert – in Brandenburg beispielsweise in einem Bar-Camp auf dem 8. Runden Tisch BNE 2018. Der Beutelsbacher Konsens gibt hierzu eine Orientierung.

In den Siebziger Jahren gab es eine intensive,

Was ist hilfreich?

„Gerade gibt es im Bereich des globalen Lernens eine spannende Diskussion, inwieweit wir zu einer Transformation beitragen können ohne das Überwältigungsverbot des Beutelsbacher Konsens zu verletzen. Konkret: wie können wir die Menschen bewegen, ohne ihnen die Ziele und Ergebnisse schon vorzugeben.“

Uwe Prüfer,
VENROB

fachliche Diskussion über die Zielsetzungen politischer Bildung im Unterricht. Expertinnen und Experten hatten unterschiedliche Ideen und Vorstellungen, nach welchen normativen Kriterien politische Bildung zu erfolgen hätte. Auf einer Fachtagung der Baden-Württembergischen Landeszentrale für politische Bildung im schwäbischen Beutelsbach wurde 1976 der Konsens in drei Punkten zusammengefasst. Diese lauten:

Überwältigungsverbot

Die Teilnehmenden sollen nicht mit fertigen Lösungen und Zielen im Sinne erwünschter

Meinungen des/der Auftraggebers*innen oder der Veranstaltungsdurchführenden „überrollt“ werden. Dies würde eine Indoktrination darstellen. Ziel sollte vielmehr sein, dass die Teilnehmenden als mündige Akteur*innen selbständig ein eigenes Urteil bilden.

Gebot der Kontroversität

„Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen.“ Übertragen auf BNE bedeutet dies, dass unterschiedliche Standpunkte, verschiedene Optionen und Alternativen genannt und erörtert werden müssen. Diese Auseinandersetzung ist Voraussetzung für die oben aufgeführte eigene Urteilsbildung. Dabei können die Bildenden auch weiterhin einen eigenen Standpunkt haben und vertreten. Wichtig ist, dass auch andere Standpunkte benannt und diskutiert werden.

Prinzip der Teilnehmendenorientierung

Der Teilnehmende „muss in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren, sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner Interessen zu beeinflussen.“ Die Befähigung der Teilnehmenden zu konkretem Handeln ist das Ziel sowohl politischer Bildung als auch von BNE. Die Orientierung an den Interessen der Teilnehmenden und die Orientierung an Gemeinwohlinteressen lassen sich vereinbaren, so die aktuellen Diskussionen zum Beutelsbacher Konsens.



Alle Zitate aus dem Text
des Beutelsbacher Konsens
<http://bit.ly/QKBNE13>



WICHTIGES IM NETZ LINKS IM ÜBERBLICK

BNE Brandenburg

Servicestelle

<http://www.bne-in-brandenburg.de>

Qualitätskatalog

Qualitätskatalog für außerschulische Anbieterinnen und Anbieter von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Land Brandenburg:

<http://bit.ly/QKBNE1>

Landesaktionsplan

Landesaktionsplan BNE Brandenburg

<http://bit.ly/QKBNE14>

Nationaler Aktionsplan BNE

BNE-Portal

<https://www.bne-portal.de>

Nationaler Aktionsplan

<http://bit.ly/QKBNE15>

Leitfaden BNE Brandenburg

Leitfaden LAG UmWelt zu gestalten!

<http://bit.ly/QKBNE16>

Nachhaltigkeit in Brandenburg

Brandenburg 21

<https://www.nachhaltig-in-brandenburg.de>

RENN-Mitte

Regionale Netzwerkstellen Nachhaltigkeitsstrategien für die Länder Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

<https://www.renn-netzwerk.de/mitte>

Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg

<http://bit.ly/QKBNE17>

Nachhaltigkeitsstrategie 2014

Nachhaltigkeitsstrategie des Landes
Brandenburg 2014

<http://bit.ly/QKBNE17>

Fortschreibung 2019

Nachhaltigkeitsstrategie Fortschreibung 2019

<http://bit.ly/QKBNE18>

Nachhaltigkeitsplattform

<https://plattform-bb.de/>



KONTAKTE UND ANSPRECHPARTNER*INNEN

Servicestelle BNE

Ansprechpartnerinnen:

Anja Zubrod (Projektleitung), Melanie Nelkert,
Katrin Gewecke

c/o Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umwelt-
bildung Landesverband Brandenburg e. V.
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Telefon: (03 31) 20 15 516
E-Mail: info@bne-in-brandenburg.de
Web: <http://www.bne-in-brandenburg.de>

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz

Ansprechpartnerin:

Kerstin Trick

Lindenstr. 34a
14467 Potsdam
Telefon: (03 31) 8 66-70 51
E-Mail: kerstin.trick@mluk.brandenburg.de
Web: <https://mluk.brandenburg.de>

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Ansprechpartnerin:

Ramona Krautz

Heinrich-Mann-Allee 107
14473 Potsdam
Telefon: (03 31) 8 66-37 92
E-Mail: ramona.krautz@mbjs.brandenburg.de
Web: <https://mbjs.brandenburg.de>

Nachhaltigkeitsplattform Brandenburg

Ansprechpartnerin:

Dr. Ira Matuschke

c/o IASS Potsdam
Berliner Strasse 130
D-14467 Potsdam
Telefon: (03 31) 28 82 23 75
E-Mail: nachhaltigkeitsplattform@iass-potsdam.de
Web: <https://www.plattform-bb.de>

Ministerium der Finanzen und für Europa

Ansprechpartner:

Detlev Groß

Heinrich-Mann-Allee 107
14473 Potsdam
Telefon: (03 31) 8 66-34 11
E-Mail: detlev.groß@mdfe.brandenburg.de
Web: <https://mdfe.brandenburg.de>

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (MLUK)
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Henning-von-Tresckow-Straße 2-13, 14467 Potsdam
Telefon: 0331/866-7237, E-Mail: bestellung@mluk.brandenburg.de

Redaktion:

MLUK, Referat 41 – Grundsätze, Recht, Umweltbildung, Landesamt für Umwelt, N5 – Naturparke,
Servicestelle BNE Brandenburg,
Landesarbeitsgemeinschaft für politisch-kulturelle Bildung in Brandenburg e. V.

Text/Layout:

e-fect, Stefan Löchtefeld/DIE.PROJEKTOREN, Jörg Farys

Fotos: Jörg Farys (S. 6, S. 8), Joachim Gravert (S. 4), Ulrich Kreidenweis (S. 7), photocase.com (Mrsnikon (Titelseite), David-W- (S. 9), Rehvolution.de (S. 22), AllzweckJack (S. 5), cyooh (S. 10), Robbiy (S. 3), Marie Maerz (S. 7), altona76 (S. 18), pixelnest (S. 21), luxuz: (S. 15), Icons nounproject (Sophia Bai (S. 21), HeadsOfBirds (S. 20), Chanut is Industries (S. 18), Corpus dilicti (S. 17), Nithinan Tatah (S. 12), Eucalyp (S. 9), Creative Stall (S. 7), Ulrich Wessollek (S. 11), Bitter-Icons-kommunika-tion/fotolia (S. 26)

**Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Klimaschutz
des Landes Brandenburg**

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Henning-von-Tresckow-Straße 2-13
14467 Potsdam
Tel. 0331 866-7237
bestellung@mluk.brandenburg.de
mluk.brandenburg.de

